



JOURNALLE

Informationen für unsere Mitglieder

**Saarländischer
Journalisten Verband**

Gewerkschaft der Journalistinnen und Journalisten

Internet: www.djv-saar.de
e-Mail: sjv@saarcom.de

Presseversorgung hält Zinsniveau

Gewinnbeteiligung auch 2006 bei 4,5 Prozent

■ Seit einiger Zeit ist die Gewinnbeteiligung auch bei der Presseversorgung deutlich gesunken. Das kann jeder an den Standmitteilungen ablesen. Der früher - unter der Voraussetzung gleich bleibender, aber nicht garantierter Gewinnbeteiligungen - prognostizierte Endbetrag der Versicherungssumme ist heute merklich niedriger als noch vor einigen Jahren.

Für das Jahr 2005 konnte die Gewinnbeteiligung mit 4,5 Prozent noch auf dem Niveau des Vorjahres gehalten werden. Ob das auch für das Jahr 2006 gelingt, war zur Hauptversammlung im Juni 2005 noch völlig unklar. Das Zinsniveau war gerade auf einem Tiefpunkt angelangt, die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen lag etwas über drei Prozent.

Inzwischen gibt es gute Nachrichten: In einer Telefonkonferenz am 15. Dezember haben die Verbandsvertreter dem Vorschlag des Versorgungswerks zugestimmt, die bestehenden Ge-

winnverteilungssätze auch für 2006 beizubehalten.

Lebensversicherer wie auch das Versorgungswerk investieren über 80 Prozent der Kapitalanlagen auf dem Rentenmarkt. Dort aber laufen die hochverzinslichen Titel aus der Mitte der 90er Jahre aus. Was an Geldern frei wird, kann nur noch zu deutlich niedrigeren Zinsen neu angelegt werden. Vor diesem Hintergrund ist der Verwaltungsrat für die nächsten Jahre von weiter rückläufigen Werten ausgegangen. Diskussionen über eine Verbesserung der Überschussbeteiligung, so erklärte der Vorsitzende Dr. Laurent Fischer, seien völlig unangebracht.

Mit Beginn 2005 hat das Alterseinkünftegesetz der alten Bundesregierung nicht unerhebliche Neuausrichtungen in der Altersversorgung gebracht. Im Kern bevorzugt der Gesetzgeber durch Besteuerung und Steuerbefreiung rentenförmige lebenslange Leistungen gegenüber

einmaliger Kapitalzahlung. Neu geregelt ist damit die Besteuerung der Altersvorsorgeaufwendungen und Altersbezüge, wobei es sich um einen schrittweisen Übergang von der vorgelagerten zur nachgelagerten Besteuerung handelt. Für die obligatorisch Versicherten der Verlage hat das Versorgungswerk schon frühzeitig mit einem neuen Tarif reagiert.

Staatlich großzügig und intensiv geförderte Gebilde sind die neue Basisrente (Rürup-Rente) und die Riester-Rente. Grundsätzlich aber empfiehlt das Versorgungswerk wegen der neuen „äußerst differenzierten einkommenssteuerrechtlichen Behandlung von Altersvorsorgeaufwendungen und Altersbezügen“, sich vom Personal des Versorgungswerks und der Allianz beraten zu lassen. Was für einen optimal sei, könne für den anderen nur die zweit- oder drittbeste Lösung sein. Mehr dazu unter www.presse-versorgung.de

Volker Daur/red.

Zeitgeschichtliches Buch von Gerhard Franz

Vom Sieg der Neinsager



Gerhard Franz ist Redakteur bei der Saarbrücker Zeitung

Unser Vorstandskollege Gerhard Franz, Redakteur bei der Saarbrücker Zeitung, hat ein Buch herausgebracht. „Der Sieg der Neinsager“, erschienen im Gollenstein-Verlag, basiert auf einer umfangreichen Serie zum Abstimmungskampf vor 50 Jahren, der in dem Referendum über das Saarstatut am 23. Oktober 1955 gipfelte.

Franz hat sich mit den unterschiedlichen Aspekten der Politik während der Regierungszeit von Johannes Hoffmann befasst, so mit der Krise des Saarstaats, die 1951 auch zum Verbot der liberalen Partei DPS führte, mit einem Abhörskandal, der 1955 aufflog, oder mit der zwiespältigen Rolle von Bundeskanzler Konrad Adenauer in der Saarfrage. Ferner kommen Zeitzeugen zu Wort wie der

langjährige Chef der Dillinger Hütte, Roland de Bonneville, Johos Regierungssprecher Peter Scholl-Latour, der Schriftsteller Ludwig Harig, der SPD-Politiker Alwin Brück oder der frühere Sprecher des Saarländischen Rundfunks, Klaus Altmeyer.

Bezüge zur aktuellen Politik werden in Interviews und Gesprächen mit Ministerpräsident Peter Müller, seinen Vorgängern Oskar Lafontaine und Reinhard Klimmt, mit Landtagspräsident Hans Ley und CDU-Fraktionschef Peter Hans hergestellt. Auch die Nachfahren von Johannes Hoffmann und Heinrich Schneider kommen zu Wort. Die Dokumentation des Saarstatuts und des Versailler Vertrags sowie eine umfangreiche Zeittafel zur Geschichte des Saarlandes runden das Buch ab.

Impressionen vom SJV-Ausflug 2005 nach Freiburg

Zwei Mal über die „Grenze“



Die Ausflügler vor der Mairie in Phalsbourg.

„Rumms“ hatte es zum wiederholten Male gemacht auf dem Oberdeck des Busses, der uns von Saarbrücken über Freiburg zurück nach Saarbrücken über Obernai und Phalsbourg führen sollte. Eine eigenwillige Konstruktion, die vermeintlich genügend Platz nach oben hatte, durch die Aussparung, wo das Fenster eingelassen war. Was aber leider wieder aufgehoben wurde, durch eine Bodenwelle. Der guten Laune hat es dennoch keinen Abbruch getan. Und gegen 9 Uhr 30 wurde ein zweites Frühstück serviert. Kesselfrischer(!) Lyoner, spendiert von Pieper. Da wussten wir, alles wird gut.

Als nur ganz wenige und sehr zögerlich zu ihrer Wooschd und dem Weck dann doch ein Stubbi dem Kaffee vorzogen, da musste ich voller Wehmut an unseren Pastis-Club denken. Lang ist's her. Der eine hat uns für immer verlassen, der andere ist nach Spanien gegangen, der dritte ist einfach in den Ruhestand getreten, der vierte ist noch alljährlich dabei, aber er rührt solch` Teufelszeug nicht mehr an. Es gibt sie nicht mehr die Pastis-Clique.

Um so mehr freut es dann, wenn plötzlich Menschen auftauchen, die schon seit Jahren nicht mehr mit ausgeflogen sind. Und siehe da Bert Robiné ist noch genauso charmant wie anno dunnemols und seems hat sich auch nicht verändert. Frédéric und seine Frau sind auch dabei. Seine Eltern haben ihn bestimmt nicht anders als Friedrich taufen wollen, aber der französische Friedrich hat sich schon vor Jahren auf dem Halberg durchgesetzt.

Auch Petrus meint es gut mit uns. Durch Lothringen und das Elsass fahren wir noch im milchig-melancholischen Licht des frühen Morgens im November. Freiburg empfängt uns dann im geradezu gleißenden Sonnenschein. Verblüfft stellen wir beim Gang über den zauberhaften Markt und um das Münster fest: Es gibt keine Freiburger, ja keine Badener! Die paar süddeutschen Zungen sind allenfalls fränkisch oder bayrisch. Viel mehr aber recken Hamburger, Berliner, und Westfalen ihre Häse gen Himmel zur Turmspitze. Natürlich gibt es auch ganz viele Japaner, aber von denen ist nun wirklich nicht zu erwarten, dass sie sich des badischen Idioms befleißigen. Wir kommen zu dem Schluss, dass die Freiburger an Wochenenden wie diesen aufs Land flüchten und ihre Stadt den Fremden, pardon den Gästen, überlassen. Oder sind sie alle in Strasbourg???

Die Sonne verläßt uns nicht bis zum Untergang. Obernai lockt denn auch einige zu einem Rundgang und die Kollegin Kerstin in einen Kaufrausch. Von Kopf bis Fuß neu „gestylt“ ist sie zwei Stunden später kaum wieder zu erkennen.

Der Kaufrausch bei Jean-Charles Spindler hält sich in Grenzen. Von Intarsienbildern, die Tradition und Modernität verknüpfen, kündigt sein Prospekt. Einen internationalen Ruf haben die Spindlers in St. Leonard bei Otrott. Jean-Charles erzählt von dem Amerikaner, der unbedingt Schloss Neuschwanstein über seiner Wohnlandschaft hängen sehen wollte. Er gibt aber auch unumwunden zu, dass die Konjunktur der Marqueterie ständig

schwankte. Schaffte die eine Generation die Intarsienbilder auf den Dachboden oder auf den marché aux puces, entdeckten sie andere voller Entzücken wieder. Diejenigen, die heute Spaß an solch einer „trouvaille“ haben, können sich von und zu schreiben, denn für jedermanns Geldbeutel sind weder die Bilder noch die Möbelstücke des Jean-Charles Spindler.

Ganz entzückend finden alle Ausflügler eine Überraschung unserer Reiseleiterin Gabriele Jaeck und ihres elsässischen Mannes Gilbert. Bei der Vorbesichtigung konnten sie den „Maire“ von Phalsbourg gewinnen, einen kleinen Empfang für die berühmten Journalisten aus dem Saarland auszurichten. Voller Enthusiasmus erzählt er über seine Stadt und es fällt nicht schwer zu glauben, dass er mal Schauspieler gewesen ist.

„A la votre!“ Der Riesling von Monsieur le Maire ist gleichsam der Apéritif für den letzten Akt. Wir überqueren bei zauberischem Licht den weiten Platz vor der Mairie und werden von den beiden Herren Erckmann und Chatrian empfangen. Auch wenn sie immer in einem Atemzug genannt werden, es sind zwei, Émile und Alexandre. Natürlich sind die beiden écrivains, die Phalsbourg über seine Grenzen hinaus bekannt gemacht haben, auch Namensgeber für ein Restaurant. Immer noch wohligh satt erreichen wir pünktlich um Mitternacht Saarbrücken. Ich glaub` ich bin nicht die einzige, der es beim Abschied durch den Kopf schießt: Wo begegnen wir uns denn nächstes Jahr?

Silvia Hudalla

Alle noch da

Der saarländische „Medienfrühling“ hält an



Optimistisch: Thorsten Thissen (Welt Kompakt), Peter Stefan Herbst (SZ, 20Cent) und Frank Rolle (Bild Saarland) mit Schorsch Klein bei einer SJV-Veranstaltung im letzten Jahr im Presseclub.

und Absprachen durchaus möglich seien, hätten sie jetzt nicht nur die Möglichkeit aus vier Zeitungen auszusuchen: auch andere Zielgruppen, vor allem jüngere Leser, würden nun mit Informationen aus dem kleinsten Bundesland Deutschlands versorgt.

Jedenfalls sind alle noch da, die es im Frühjahr 2005 neu an den Kiosk getrieben hat. BILD Saarland, 20Cent und WELT Kompakt sind überall im Lande präsent und beleben nicht nur die Auslagen.

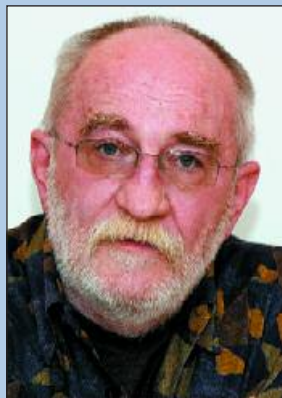
■ Da war doch noch was! „Das einzige Bundesland mit Zeitungsmonopol hat es geschafft, seinen Zeitungsmarkt aus dem lähmenden Zustand zu befreien“, heißt es in einem Beitrag in der „Medienwelt“ der Universität Trier. Mit der Einschränkung: Obwohl die Saarländer eigentlich nur zwischen zwei Verlagen wählen könnten und somit Doppelungen

Dem saarländischen „Medienfrühling“ haben sich zuletzt noch zwei neue Radiowellen hinzugesellt – antenne saar (SR) und bigFM Saarland (SZ). Super Chancen auch für die Beschäftigung von Journalisten? Das wollen wir uns genauer ansehen. Mehr dazu in der nächsten „Journaille“.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Regierungswechsel in Berlin, Innenminister Otto Schily mußte laut murrend seinen Hut nehmen und den Job freimachen, den er so gern noch einige Jahre weiter ausgeübt hätte – notfalls, sagen Spötter, auch gegen einen erneuten Parteiwechsel zur CSU. Doch kaum jemand weint ihm eine Träne nach, jedenfalls kein Journalist. Zu sehr hat sich der ehemalige wortmächtige Verteidiger bürgerlicher Freiheitsrechte zum innenpolitischen Hardliner gewandelt, dem innere Sicherheit über alles ging, dem notfalls auch bestehende Gesetze z. B. über das Zeugnisverweigerungsrecht nur Hindernisse bedeuteten, die es zu unterlaufen galt. Der Fall um die Durchsuchung der Potsdamer Zeitschrift „Cicero“ und der Wohnung

ihres Mitarbeiters Bruno Schirra war nur der letzte Höhepunkt einer traurigen Entwicklung.



Deshalb kann es eigentlich nur besser kommen. Auch wenn Schilys Nachfolger Wolfgang Schäuble heißt, gewiß ein ausgewiesener Konservativer, aber eben einer aus dem liberalen Ländle. Schon vor seinem Amtsantritt hat der neue Innenminister in einem sehr besonnenen Interview mit

dem Journalisten-Fachblatt „V.i.S.d.P.“ seine Position deutlich gemacht - und die läßt durchaus hoffen. Schäuble sagte nämlich wörtlich: „Es ist schon bedenklich, wie weit die Strafverfolgungsbehörden die Strafprozessordnung ausdehnen, nicht nur bei Journalisten. Untersuchungshaft wird da manchmal zur Beugehaft. Die Art, wie gegen den Bruno Schirra von CICERO vorgegangen wurde, das geht mir entschieden zu weit, bei allem Verständnis dafür, dass man sich über Indiskretionen aus dem eigenen Laden ärgert“.

Deutlicher kann ein Bundesinnenminister kaum werden. Wir sollten ihn beim Wort nehmen!

Ihnen allen ein gutes neues Jahr!

Ihr Schorsch Klein

Einfach genial

■ Leser machen ihre Zeitung selbst - die Idee ist so alt wie der Findungsreichtum profitorientierter Verleger, die Journalisten und Redaktionen eher als notwendiges Übel denn als Qualitätsgaranten ihres Produktes ansehen. Es ist ja auch so was von genial: Die Leser schicken Bericht und Bild und am nächsten Tag kaufen sie „ihre“ Zeitung, weil die Lust am Ego eben das Allergrößte ist. Der Abonnent als billiger „Reporter“, was will man mehr? Informier` Dich selbst, so informiert Dich die „SZ“!

Der klügste Hund im Dorf? Der Dachstuhlbrand gestern am Marktplatz? Die böse Nachbarin, die mal wieder ihren armen Mann verprügelt hat? Haben wir im Blatt! Heute bei uns nachzulesen! Unsere Freizeit-Kischs - sind ja echte Talente drunter! - haben uns alles haarklein berichtet und noch ein nettes Bildchen aus ihrem Knips-Handy mitgeschickt. Hat nix gekostet und ließ sich gleich dreifach verwerten.

Guten Morgen Chef, die Nummer läuft super! Da können wir den Redaktionsetat ruhig noch mal drücken. Und die Qualität von dem Zeug, das da reinkommt, wird ja auch immer besser. Einfach nur noch ins Blatt heben. Recherchieren? Redigieren? Kappes! Das hier spart Geld!

Noch ´ne Idee. Backe Schwarzwälder Kirschtorte. Schenke sie dem Laden um die Ecke. Der Verkäufer freut sich. Am nächsten Morgen steh´ ich vor der Theke. Bitte eine Schwarzwälder Kirschtorte! Bitte sehr, macht 22 Euro 90! Zahl ich gerne, weiß ich doch was drin ist, ist schließlich meine. Inzwischen machen das alle so. Und der Konditor hat einen neuen Job. Er trägt jetzt Zeitungen aus (wäre vielleicht auch mal ´ne Geschichte wert! Soll er uns doch was schicken...)

fes.

Mit dem SJV nach Berlin

Berlin ist das Ziel unseres SJV-Jahresausflugs 2006. Voraussichtlich von Freitag 28. April bis einschließlich Montag, 1. Mai (Maifeiertag), geht es mit der Deutschen Bahn in die Bundeshauptstadt (3 x Ü/F im Mittelklassehotel). Ein schnuckeliges kleines Programm, das auch ausreichend Zeit für eigene Unternehmungen bieten soll, ist in Vorbereitung. Termin bitte schon einmal vormerken! Weiteres demnächst per Brief.

Journalisten müssen besser geschützt werden



SJV-Mitglied Ilka Desgranges ist Sprecherin des Deutschen Presserat.

■ Einen nachhaltigeren Schutz vor staatlichen Durchsuchungs- und Lauschaktionen fordert der Deutsche Presserat. „Nach der Durchsuchung von Redaktionsräumen bei Cicero, der Lauschaktion gegenüber einem Redakteur der Dresdner Morgenpost und den Enthüllungen über das Ausspähen von Journalisten durch den BND wird es immer wichtiger, Journalisten besser vor Durchsuchungs- und Lauschaktionen zu schützen“, sagte Presseratssprecherin Dr. Ilka Desgranges. „Uns erscheint der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit oft von Seiten der verantwortlichen Behörden nicht ausreichend beachtet. Dabei

sind Maßnahmen verboten, die in Wahrheit darauf abzielen, undichte Stellen zu ermitteln“.

Der Presserat sieht rechtspolitischen Handlungsbedarf, das Beschlagnahmeverbot in der Strafprozessordnung zu präzisieren. Zudem sollten Durchsuchungen und Beschlagnahmen gegenüber Journalisten/Redaktionen insbesondere dann unzulässig sein, wenn sich der Teilnahmeverdacht auf eine Straftat richtet, die lediglich in der Weitergabe von Informationen an Journalisten bestehen soll. Schließlich müsse die Verwertung so genannter Zufallsfunde ausgeschlossen werden.

Sitzungsmarathon in Weimar

■ Beginn: Sonntag, 6. November. Die Ausschüsse Tageszeitung und Betriebsräte beraten gemeinsam. Kollegen aus allen möglichen Zeitungen lassen Hiobsbotschaften ab, berichten von „Umstrukturierungen“ und Entlassungen, vom „Auslagern“ und Zumachen. DJV-Hauptgeschäftsführer Hubert Engeroff gibt Kostproben aus den Gehaltstarifverhandlungen. Einige Verleger wünschen sich ein Zweiklassensystem für Redakteure - die alten bekommen weiter die alte Kohle, die neuen bekommen weniger. Der DJV will das nicht. Die Verhandlungen stecken fest.

Ein Saarländer weist darauf hin, dass manche Redakteure, die 2004 gestreikt haben, es nicht verstehen, warum der DJV bei den jetzigen Gehaltstarifverhandlungen scheinbar business as usual macht und nicht klar sagt: „Das Ergebnis wird eine Rolle spielen, wenn wir das nächste Mal über den Manteltarifvertrag reden und darüber, was wir 2004 alles hergegeben haben. Das wollen wir

nämlich zurück. Freizeit ist uns wichtiger als Geld.“

Dieser einleuchtende (obwohl saarländische) Einwurf wird diskutiert und stößt überwiegend auf Zustimmung. Dann wird besprochen, welche Anträge zur künftigen DJV-Politik am Montag, Dienstag und Mittwoch ins Plenum sollen. Der wichtigste, weil klarste Text kommt aus Baden-Württemberg (Bawü); Kernsätze: „Ziel des DJV bleibt es, die Verschlechterungen aus der Tarifrunde 2003/2004 bei Urlaubsdauer und Urlaubsgeld rückgängig zu machen. Der DJV wendet sich gegen weiteren Abbau der Berufsjahrestaffel.“ Außerdem fordert Bawü „Verhandlungen über Vergütungsregeln nach Paragraph 36 Urbergesetzbuch für alle freien Journalisten.“

Von diesem Antrag gibt's auch eine verwässerte Version der DJV-Antragskommission. Beschluss: Die soll ins Plenum. Dort qualmen

die Köpfe - Montag, Dienstag, Mittwoch. Zwischendurch trifft sich die Arbeitsgruppe Tarifpolitik, dabei fast alle Mitglieder der Ausschüsse Tageszeitung und Betriebsräte. Es beginnt eine lange Diskussion über die verwässerte Version des Bawü-Antrags. Beschluss: Der Bawü-Antrag kommt ins Plenum - aber fast im Original, mit nur einer marginalen Änderung.

Doch nicht mal die ist von Dauer. Denn im Plenum folgt eine kämpferische Rede von Charly Geibel, Rädelsführer des DJV-Bawü. Ergebnis: Der DJV-Bundesverbandtag beschließt den Bawü-Antrag im Original, ohne Verwässerung (Uff, geschafft!). Und die Moral von der Geschichte: Gut Ding will Weile haben - und beim DJV ist das eine Weile Diskussion und dann noch 'ne Weile und noch 'ne Weile Diskussion. Die weiteren Ergebnisse des Verbandstages sind auf der Homepage des DJV unter www.djv.de nachzulesen. **Jörg Laskowski**

Noch keine Einigung mit Zeitungsverlegern

Auch nach der dritten Verhandlungsrunde von DJV und ver.di mit dem BDZV über einen neuen Gehaltstarifvertrag für die Tageszeitungsredakteure gibt es noch keine Einigung. Die Verleger hatten dabei ihre Forderung nach Einführung einer neuen, niedrigeren Gehaltsstruktur (Tarifwerk 2) für alle künftig einzustellenden Redakteure erneuert. „Das würde auf ein Zweiklassensystem in den Redaktionen hinauslaufen, das nur Nachteile hätte“, kritisierte DJV-Verhandlungsführer Hubert Engeroff.

Eine Gegenleistung wie etwa den sofortigen Stopp der Outsourcing- und Leiharbeitsmodelle boten die Verleger nicht. Darüber hinaus waren sie bei einer Laufzeit bis ins Jahr 2007 hinein lediglich zu einer Einmalzahlung in Höhe von 340 Euro und zu einem Prozent

mehr Gehalt bereit. Verbunden damit war das Junktim, die Berufsjahrestaffel 15. bis 19. Berufsjahr wegzulassen. „Der stereotype Hinweis der BDZV-Vertreter auf die Situation im Anzeigenverkauf der Verlage ist nicht geeignet, um die Tarifverhandlungen zu einem konstruktiven Ende zu führen“, sagte Engeroff.

Strukturelle Änderungen am Gehaltstarifvertrag für die 14 000 Redakteurinnen und Redakteure an Tageszeitungen mit dem Ziel der Modernisierung des Vertragswerks hätten in der dritten Tarifrunde keine Rolle mehr gespielt, so Engeroff weiter. Mit der tarifpolitischen Perspektive für die Tageszeitungsjournalisten beschäftigt sich der DJV-Gesamtvorstand als Große Tarifkommission Ende Januar. Ein weiterer Verhandlungstermin wurde mit dem BDZV vorerst nicht vereinbart.

JOURNAILLE

Infos für SJV-Mitglieder

Herausgeber:

Saarländischer Journalistenverband (SJV)
St. Johanner Markt 5
66111 Saarbrücken

Telefon: (0681) 390 86 68

Fax: (0681) 390 86 56

e-Mail: sjv@saarcom.de

Internet: www.djv-saar.de

Redaktion: Fred Eric Schmitt

Fotos: Oettinger (4); privat

Druck: GBQ, Völklingen